

0170

DIE BESCHNEIDUNG DES HERRN

Predigt von Priester Jan Bosman

Lukas 2,21

„Und da acht Tage um waren, dass das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.“

Dieses Wort aus dem Evangelium wird am Neujahrs Morgen unserem Nachdenken empfohlen. Es ist gewiss eigenartig, dass dieser Gedächtnistag der Beschneidung mit dem Neujahrstag zusammenfällt.

Die alten christlichen Nationen sprachen immer, bis in's vorige Jahrhundert hinein, vom „Jahr des Heils“; ja, war denn dort im Stall zu Bethlehem das Heil der Welt erschienen?

An diesem Tage wurde das Kind - welches auf so besondere Art der Welt gegeben wurde - als das wahre Heil vorgeführt. Doch jetzt erst wurde Ihm der Name Jesus gegeben, mit dem zum Ausdruck kam, dass Er Seinem Volke das Heil - das wahre Glück - bringen

DIE BESCHNEIDUNG DES HERRN

PREDIGT

VON
PRIESTER JAN BOSMAN

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

würde, denn Er würde Sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Damals geschah es auch im Hinblick darauf, dass die Christen sich einander „viel Glück und Segen“ wünschten, worin trotz alle diesem zum Ausdruck kam, dass man sich die Fülle der Güte und Gnade wünschte, die durch Gott allen Menschen in Jesu angeboten wurde.

Es ist sicher bezeichnend, dass man das „Viel Glück und Segen“ als veraltete Redeweise beiseite schiebt und einander lediglich „Glück“ wünscht. „Glück“ lässt an etwas denken, was uns als etwas Tatsächliches zufällt - man kann es auch mit „glücken“ in Verbindung bringen, was dann auf das erfolgreiche Gelingen von Unternehmungen oder Versuchen hinweist, die der Mensch aus eigener Kraft und Meinung ausführt.

Der Gedanke an den Segen und die Hilfe Gottes soll so viel wie möglich vermieden werden. Und gibt es nicht sogar viele, die es offen aussprechen: Wir müssen doch alles selber durch Tätigkeit und Einsatz erwerben?

Zweifellos liegt es bei uns, alles, was sich bietet zu tun, damit wir eifrig und gewissenhaft tätig sind.

Aber die Kräfte, der Verstand und die Gesundheit, müssen sie uns nicht von Ihm verliehen werden, der die Welt geschaffen hat und alle Dinge durch Sein kräftiges Wort trägt?

Darum wollen wir nicht nur am ersten Tage des Jahres, sondern alle Tage unsere Hilfe und Kraft bei Ihm suchen, der der Ursprung jenes wunderbaren, verborgenen Lebens ist, das wir empfangen haben.

Der Apostel Paulus, der die Getauften an die alten göttlichen Reden und Verheißungen erinnert, sagt: „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.“ Der Tag des Heils begann damals mit der Geburt Jesu, einem göttlichen Tag, der für uns Menschen zu „Jahren des Heils“ wird.

Als acht Tage vorüber waren, gedachten die Eltern des Gebotes, das dem Volke Israel gegeben war, dass alle männlichen Kinder beschnitten werden sollten. Dies war zwar keine Vorschrift des Gesetzes, dennoch aber ein göttliches Gebot, das bereits 430 Jahre vor der Gesetzgebung Abraham gegeben wurde.

Als Abraham 99 Jahre alt war, erschien Gott ihm und sprach: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm! Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir machen und will dich gar sehr

mehren.“ Es waren bereits mehr als 24 Jahre vergangen, seitdem Gott ihn aufgefordert hatte, sein Vaterland und seine Angehörigen zu verlassen und in ein Land zu ziehen, dass Er ihm zeigen wollte.

Gott hatte ihm verheißen: „Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“ Die Berufung und Verheißung betrifft also alle Völker der Erde. Aber Abraham hatte keinen Sohn, und die Jahre gingen vorüber; Sara, sein Weib, wurde 90 Jahre, aber noch war ihm der Sohn nicht geboren. Die Hoffnung, dass er geboren werden würde, war aufgegeben worden. Und nun kommt Gott zu ihm und wiederholt diese Verheißung. Aber um Seinem Worte Nachdruck zu verleihen und alle Zweifel zu beseitigen, nennt Gott sich bei Seinem Namen, der die enttäuschte Hoffnung wiederbelebt.

„Ich bin der allmächtige Gott“ - mit anderen Worten, wie der Engel auch zu Maria sagte: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Bei dieser Gelegenheit versicherte ihm der HErr, dass ihm im kommenden Jahr ein Sohn geboren werden würde, dem er den Namen Isaak geben sollte.

Und dann macht Gott mit Abraham und allen seinen Nachkommen einen Bund, um ihr Gott zu sein. Das Zeichen des Bundes soll sein, dass alles,

was männlich ist, beschnitten werden muss. Jetzt alle lebenden männlichen Personen in seinem Hause, später alle Neugeborenen nach 8 Tagen. Sehr nachdrücklich wird gesagt: „Wo ein Mannsbild nicht beschnitten wird an der Vorhaut seines Fleisches, des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, darum, dass er meinen Bund nicht gehalten hat.“

Wie eindringlich der HErr die Erfüllung dieses Gebotes verlangte, lehrt uns die Geschichte von Moses, als er nach Ägypten zog, um Israel zu befreien. Unterwegs wurde er todkrank. Wahrscheinlich war die Beschneidung seines jüngsten Sohnes seiner Frau zuliebe unterlassen worden. Doch nun sahen sie ein, dass der HErr diese forderte. Die Furcht um das Leben ihres Mannes erweichte ihr Herz, und so beschnitt Zippora ihren Sohn. Voll leidenschaftlicher Freude, dass nun das Leben ihres Mannes verschont wurde, sprach sie: „Du bist mir ein Blutbräutigam.“ Auch als Israel später über den Jordan zog, wurde zuerst an allen, die während der Wüstenwanderung geboren worden waren, die Beschneidung vorgenommen.

Auch Maria und Joseph ließen diese an dem Jesuskinde vornehmen. Durch Seine Beschneidung wurde Er in den Bund aufgenommen, den Gott mit Abraham geschlossen hatte.

Wenn hier die Rede von einem Bunde ist, dann ist klar, dass wir diesen nicht mit dem vergleichen können, was man im täglichen Leben unter einem Bund versteht. Da gibt es gewöhnlich zwei Parteien, die sich gegenseitig zu etwas verpflichten, was für jeden vorteilhaft oder wichtig ist. Doch hier geht alles von Gott aus.

Wenn hier die Rede von einem Bunde ist, dann ist klar, dass wir diesen nicht mit dem vergleichen können, was man im täglichen Leben unter einem Bund versteht. Da gibt es gewöhnlich zwei Parteien, die sich gegenseitig zu etwas verpflichten, was für jeden vorteilhaft oder wichtig ist. Doch hier geht alles von Gott aus.

Was kann der Mensch Gott bieten, das für diesen von Vorteil oder Bedeutung wäre! Nein, alles, was in diesem Bunde offenbar wird, ist reine Güte und Barmherzigkeit, die herablassende Gnade Gottes. Gott verbündet sich mit Abraham, um ihm und seinen Nachkommen ihr Gott zu sein.

Welch tiefes Geheimnis liegt darin beschlossen! Gott ist derjenige, der ewig lebt! Darum ist in Seinen Verheißungen auch von ewigem Segen die Rede. Gott schließt Seinen Bund nicht nur für das zeitliche, vergängliche Leben. Der HErr verspricht Abraham und

seinem Samen das Land Kanaan zu einem ewigen Besitztum.

Gottes Ratschluss ist nicht auf diese vergängliche Erde und Welt beschränkt. Er will alles neu machen, einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Darauf gehen alle Verheißungen Gottes in Seinem Bunde aus!

Gott sondert sich in diesem Bunde mit Abraham ein Volk aus für Seinen Namen, ein Volk an dem Er besonders Seine Güte und Barmherzigkeit, Seine Macht und Gnade, ja sich selbst, offenbaren will. Durch die Beschneidung - und danach durch die Gesetzgebung - sondert Er das Volk von den anderen Völkern ab.

Dieses Volk wird für sich wohnen. Das war das besondere Vorrecht, dass sie ein von Gott auserwähltes Volk waren. Aber dies war nicht allein um ihretwillen. Nein, Gottes Gedanken gingen viel weiter. Er sah auf die Nachkommen Abrahams, durch die Sein Segen auf die ganze Welt kommen sollte: „Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“

Gott verlangte von Abraham und seinem Samen, dass sie Seinen Bund halten sollten und zum Zeichen

dieses Bundes sich beschneiden sollten. Es war ein äußeres Zeichen, aber voller tiefer Bedeutung. Der Mensch drückte damit aus, dass er ganz und gar unwürdig war, mit Gott in Gemeinschaft zu treten, dass er durch seine Sünde und Abkehr von Gott dem Urteil des Todes verfallen war und dies gerechterweise verdient hatte. Aber er übergab sich in die Hand Gottes, der ihn gerufen hatte, indem er darauf vertraute und daran glaubte, dass Gott in Seiner Barmherzigkeit etwas Besseres für ihn vorgesehen hatte, wodurch Er ihn von dem Urteil des Todes befreien wollte.

Doch Gott suchte nicht bloß das äußere Zeichen der Beschneidung. Durch Mose und durch Seine Propheten rief Er Sein Volk dazu auf, die innere Kraft der Beschneidung zu offenbaren durch aufrichtige Bekehrung und Gehorsam gegen Gottes Willen und Gebote.

Durch Jeremia redet Gott von einem neuen Bunde, den Er machen will: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.“ ...“sie sollen mich alle kennen.. .denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken!“

Seht, um diesen neuen Bund zu bewirken, ist der Sohn Gottes Mensch geworden, deshalb hat Er sich des Samens Abrahams angenommen, deshalb wurde Er von einem jüdischen Weibe geboren und beschnitten.

Auf wunderbare Weise durch die Kraft des Heiligen Geistes geboren, war Er der Heilige, war Er ohne Sünde. Aber Er war mit uns eins geworden und hatte die menschliche Natur angenommen, die unter das Gericht des Todes gekommen war. Er hat sich der Beschneidung und dem Gesetz unterworfen. Nicht bloß zum äußeren Zeichen, sondern Er hat in Wahrheit den Bund Gottes gehalten.

Rein und unbefleckt, von den Sündern abgesondert - wiewohl in ihrer Mitte lebend - ist Er bis zum Tode vollkommen gehorsam gewesen. Er hat auf Gott vertraut und gab sterbend durch die Sünde der Menschen und für die Sünden der Menschen Seinen Geist in des Vaters Hände indem Er glaubte, dass dieser Seine Seele nicht in der Hölle lassen würde und nicht zulassen würde, dass Sein Heiliger die Verwesung sehe. Und Gott hat Ihn auf erweckt und als den zweiten Adam, als das Haupt der neuen Menschheit, den lebendigmachenden Geist offenbart und in Seine Herrlichkeit aufgenommen.

Was hat dies alles uns zu sagen? Seht, Gott hat in Jesus Christus die Verheißung des Bundes, die Abraham gegeben worden war, erfüllt. Er ist der wahre Same Abrahams, in dem alle Völker der Erde gesegnet werden. In ihm ist der neue Bund zustande gekommen. In Christo ist die Vergebung der Sünden geschenkt worden und wird der Sünden nicht mehr gedacht. Jesus ist offenbar geworden als der wahre Mittler des Bundes, als der Sieger über Tod und Grab; als der Ewig-Lebende hat Er das Zeichen des neuen Bundes, nämlich die Taufe auf den dreimal heiligen Namen Gottes, eingesetzt.

Die Taufe ist nicht nur ein äußeres Zeichen, sondern sie ist ein Sakrament, in dem uns die innere, geistliche Gnade geschenkt wird. Sie ist von Christo eingesetzt als ein Mittel, durch das wir die Gnade empfangen und als ein Unterpfand, um uns ihrer zu versichern. Der Apostel belehrt uns, dass wir in der Taufe mit Christo, dem zweiten Adam, eins geworden sind, dass wir an Seinem Leben Anteil erhalten haben.

Das ist Gottes Gnadengabe, nämlich das ewige Leben, das Er in Christo Jesu einem jeden schenkt, der an Ihn glaubt. Und in der Epistel am Tage der Beschneidung spricht der Apostel von ihr als einer Beschneidung. Nachdem er gesagt hat, dass die ganze

Fülle der Gottheit leibhaftig in Christo wohnt, fährt er fort: und ihr seid vollkommen in ihm, das heißt: ihr habt in Ihm die Fülle der göttlichen Gnade empfangen, und seid in Ihm beschnitten mit der Beschneidung ohne Hände durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi.

Wenn es hier heißt, eine Beschneidung ohne Hände, dann hat der Apostel das Werk des Heiligen Geistes im Auge, der seit unserer Taufe wiedergebärend in uns wirkt, um uns dem Bilde Christi ähnlich zu machen.

Wir sollen immer dessen eingedenk sein, dass wir durch die Taufe von der Welt abgesondert sind, welche Gott nicht kennt, sondern nach ihrem eigenen Willen lebt. Jesus sagt von denen, die an Ihn glauben: „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin.“ Es ist ein erhabenes Vorrecht, zu dem Volke zu gehören, das Gott sich zum Eigentum ersehen hat, damit Er an ihnen all Sein Wohlgefallen und Sein Vorhaben erfüllen kann.

Aber es ist auch erforderlich, dass wir uns dieses Vorrechtes würdig erweisen, indem wir in völliger Hingabe und im Gehorsam gegen Gott unseren Wandel führen. Es gibt viele Zusicherungen von dem Heil,

das uns in Christo Jesu geschenkt wird, in den Briefen der Apostel an die Getauften. Wir alle kennen die Worte des HErrn, die uns in den Evangelien überliefert werden, dass, „wer an den Sohn glaubt, den der Vater gesandt hat, der hat das ewige Leben.“

Doch glauben bedeutet mehr, als mit dem Munde zu bekennen, dass Jesus unser Heiland ist. Wenn jemand, der krank ist, uns in wohlgesetzten Worten und an Beispielen klar macht, dass ein bestimmter Arzt besondere Kenntnisse besitze, die ihn heilen könnten, aber selbst nicht seine Hilfe in Anspruch nimmt, würden wir dann wohl viel Vertrauen in seine Wort setzen? Wenn ein Kranker einen Arzt um Rat fragt, aber seinen Rat und seine Vorschriften nicht befolgt, würde er dann sicher sein können zu genesen?

Wir lesen von Abraham, dass er Gott glaubte und dass ihm dies zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Aber Abrahams Glaube offenbarte sich durch seine Taten! Er zog aus nach dem Lande, das Gott ihm zeigte. Er wartete auf die Verheißung des HErrn. Er vollzog die Beschneidung sowohl an sich wie an allen, die ihm angehörten.

Auch Jesus Christus, unser HErr, der zweite Adam, der lebendigmachende Geist, gibt Seinen Apos-

teln den Auftrag, alle Völker zu lehren, sie durch die Taufe zu Seinen Jüngern zu machen und sie zu lehren, alles zu halten, was Er ihnen geboten hatte. Und Er fügt hinzu: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“

In Übereinstimmung damit handeln die Apostel. Sobald der Heilige Geist auf sie herabgekommen ist und in der Versammlung derer, die an Jesus Christus glauben, Wohnung gemacht hat, beginnen sie zu predigen. Und alle, die ihr Wort annahmen und glaubten, dass Jesus Christus von Gott gegeben war, wurden getauft und damit zur Gemeinde hinzugetan.

Aber es blieb nicht dabei. Nein, alle die auf diese Weise der Gnade Gottes teilhaftig geworden waren, die mit Ihm eingepflanzt worden waren, die Anteil bekommen hatten an dem Leben des zweiten Adam, die lehrten sie, die Gebote und Ordnungen Christi fest zu bewahren. Wir lesen: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Seht, auf die Tat der Annahme muss die Tat des Beharrens folgen. Wir müssen vom Glauben zum Glauben vorwärts schreiten. Es reicht nicht allein aus, zu Christo zu kommen, sondern wir müssen

auch in Seiner Nachfolge bleiben. Nicht nur, dass wir durch die geheimnisvolle Tat Gottes in der Heiligen Taufe in Ihn eingepflanzt, mit Ihm eins gemacht worden sind, sondern indem wir in Ihm bleiben.

Wenn ich zu einem Arzt gehe, um ihn um Rat zu fragen, dann ist dies eine Tat des Vertrauens, des Glaubens. Wenn ich mich überzeugen lasse, dann ist das eine neue Tat des Vertrauens, doch dann muss ich auch Seine Vorschriften befolgen, denn sonst ist alles Vorgegangene nutzlos gewesen. Ich muss mich also mit neuem Vertrauen seiner Behandlung übergeben.

So schreibt auch der Apostel: „Wie ihr nun angenommen habt den HErrn Jesus Christus, so wandelt in ihm und seid gewurzelt und erbaut in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt seid, und seid in demselben reichlich dankbar.“ (Kol. 2,6)

Seht, ebenso lag der Beschneidung die Erkenntnis zugrunde, dass der Mensch zu Recht dem Urteil des Todes unterworfen war, aber im Glauben nach der bewahrenden Gnade Gottes ausschaute, so wird auch jetzt, nachdem die Gnade Gottes in Christo Jesu erschienen ist, in der feierlichen Handlung der Heiligen Taufe der alte Mensch mit seinen Werken dem Urteil des Todes übergeben. So wie es der Apostel

sagt, dass wir eingedenk sein sollen, dass unser alter Mensch mit Christo gekreuzigt ist, auf dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Der sündliche Leib betrifft natürlich nicht unseren menschlichen Leib, sondern die bösen Neigungen und Leidenschaften, die noch nur zu oft das Haupt erheben wollen. Darum schreibt der Apostel, „so tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz, welcher ist Abgötterei.“ Und weiter: „Nun aber leget alles ab von euch, den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde. Lüget nicht untereinander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus und ziehet den neuen an, der da erneuert wird zu der Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.“

Insonderheit wir, die wir die herrliche Botschaft vernommen haben, dass der Tag nahe ist, an dem Er, der unser Leben ist, offenbar werden wird und mit Ihm alle, die Seines Lebens teilhaftig geworden sind offenbar werden sollen - müssen diese Ermahnungen beherzigen!

Wir müssen auf diese Weise unsere Seligkeit schaffen, wir müssen die Vorschriften und Ratschläge

unseres Heilandes zu Herzen nehmen und befolgen, damit Christus in uns Gestalt gewinne. Denn die, die Ihm gehorsam sind, die Ihn in Wahrheit als ihren HErrn ehren, die mit einem Elia sagen können, dass sie vor dem HErrn stehen - diese sind die Seinen, die nicht zu Schanden werden bei Seiner Zukunft. Sie werden Ihn sehen, wie Er ist und werden Ihm gleich sein in der Herrlichkeit.